



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Bevölkerung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)



sich zu reißen, und wuchs zu einem Reich von fast 390 000 qkm mit einer Bevölkerung von 30,4 Mill. (1929) an. Fast schien es, als ob der junge Staat abermals zum Tode verurteilt war, als 1920 die Bolschewisten bereits vor den Toren von Warschau standen. Doch vermochten die Polen noch im letzten Augenblick mit französischer Hilfe ihre Hauptstadt und damit ihr Reich zu retten.

Während Polen früher mehr ein Vermittler zwischen O und W war, bildet es heute als stärkstes Glied in der Kette der osteuropäischen Randstaaten eher einen Riegel zwischen Deutschland und Rußland. Mit diesem Reich hat es im Verlauf seiner Geschichte den scharfen Kampf um die Vorherrschaft in der Slawenwelt geführt, und zwar bis zum 17. Jahrhundert mit gutem Erfolg. Dann mußte es von seinem Führerposten zurücktreten und ihn den Russen überlassen.

Eine Anlehnung an seinen westlichen Nachbar Deutschland war nach dem Kriege schwer möglich, so daß es ein enges Bündnis mit Frankreich schloß, das dem jungen Staatswesen seine Hilfe in verschiedenster Hinsicht angedeihen ließ. Im Lande selbst sind die Gegensätze zwischen den einzelnen Landesteilen, namentlich zwischen den früher preußischen Teilen im Westen und den altrussischen Teilen östlich Kongreßpolens — besonders auch in kultureller Hinsicht — so außerordentlich groß, daß es fraglich erscheint, ob und wann sie sich je ganz überbrücken lassen.

## B. BEVÖLKERUNG

Seiner Bevölkerung nach ist Polen durchaus ein Nationalitätenstaat, in dem die eigene Bevölkerung selbst nach polnischen Angaben nur 69 v. H. beträgt. Fast ein Drittel sind also Fremdstämmige, in erster Linie Ukrainer, Juden, Deutsche, Weißrussen und Litauer. Das Kerngebiet der polnischen Bevölkerung ist natürlich Kongreßpolen, das eigentliche Weichselland (Abb. 353). Die Ukrainer bewohnen das östliche Galizien, die Weißrussen die östlichen Grenzgebiete, die Litauer die nördlichen, besonders das Wilnagebiet, während die Deutschen selbstverständlich in den früher preußischen Provinzen am häufigsten vertreten sind. Aber auch im übrigen Polen finden wir viele deutsche Kolonien (Abb. 354), ist doch z. B. Lodz erst durch die Einwanderung zahlreicher deutscher Tuchmacherfamilien zu einer der bedeutendsten Industriestädte geworden, in der heute noch mehr als 30 000 Deutsche leben. Die Juden endlich sind über das ganze Land recht zahlreich verstreut und bewohnen in erster Linie die Städte, in denen sie häufig mehr als 50 v. H. der Einwohner bilden. Gegen alle diese Minderheiten, besonders gegen die Deutschen und die Ukrainer, führen die Polen einen erbitterten Kampf. Die Deutschen, die nicht das polnische Staatsbürgerrecht besitzen, d. h. die erst nach 1908 in das Gebiet des heutigen Polen gekommen sind oder die für Deutschland optierten, wurden fast restlos ausgewiesen. Unzähligen hat man die Existenzmöglichkeit genommen und sie so zur Auswanderung gezwungen. Besonders haben die deutschen Schulen zu leiden, denen man die größten Schwierigkeiten macht. Häufig wurden Dorfgemeinden getrennt, um dadurch die für eine deutsche Schule erforderliche Zahl von Schülern nicht zusammenkommen zu lassen und so die deutschen Kinder in polnische Schulen zu zwingen. Eine kleine Vorstellung von dem Kampf Polens gegen deutschen Grund und Boden mag folgende Übersicht geben:

Bis zum 1. 1. 1928 wurden von deutschem Besitz enteignet:

1. Großgrundbesitz	89 Objekte	95 386 ha
2. Kleinerer Landbesitz und Rentengüter	3644 „	53 662 „
3. Städtische Grundstücke und Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt	1625 „	
4. Industrie- und Handelsunternehmungen	272 „	

Dazu wurden rund 4000 Ansiedler mit einer Gesamtfläche von 60 000 ha annulliert. Mittels der Agrarreform hat Polen weitere 31 370 ha den deutschen Händen entrissen.



Die Verteilung der Nationalitäten ist etwa folgende:

[Polnische Statistik]

Polen . . . . .	69 v. H.
Ruthenen (Ukrainer) . . . . .	14 v. H.
Juden . . . . .	8 v. H.
Deutsche . . . . .	4 v. H.
Weißrussen . . . . .	4 v. H.
Litauer und sonstige . . . . .	1 v. H.

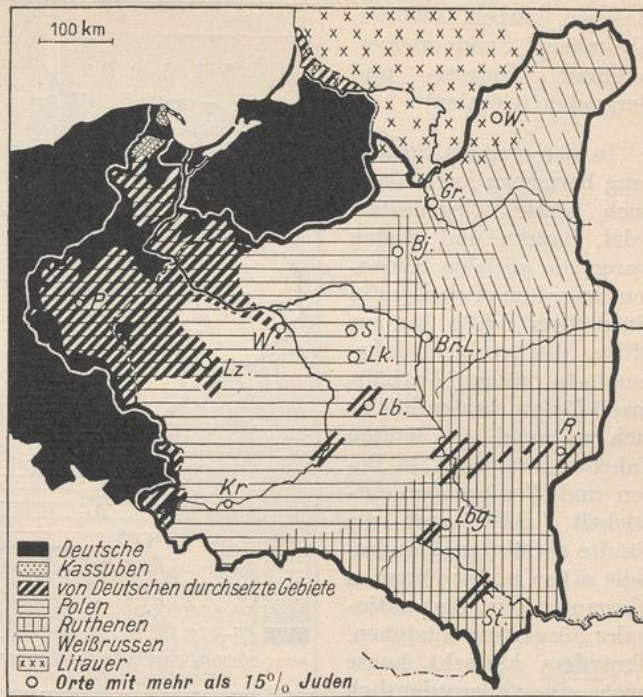
[Private Berechnungen]

Polen . . . . .	55,5 v. H.
Ruthenen (Ukrainer) . . . . .	18,2 v. H.
Juden . . . . .	11,4 v. H.
Deutsche . . . . .	7,3 v. H.
Weißrussen . . . . .	5,8 v. H.
Litauer und sonstige . . . . .	1,8 v. H.

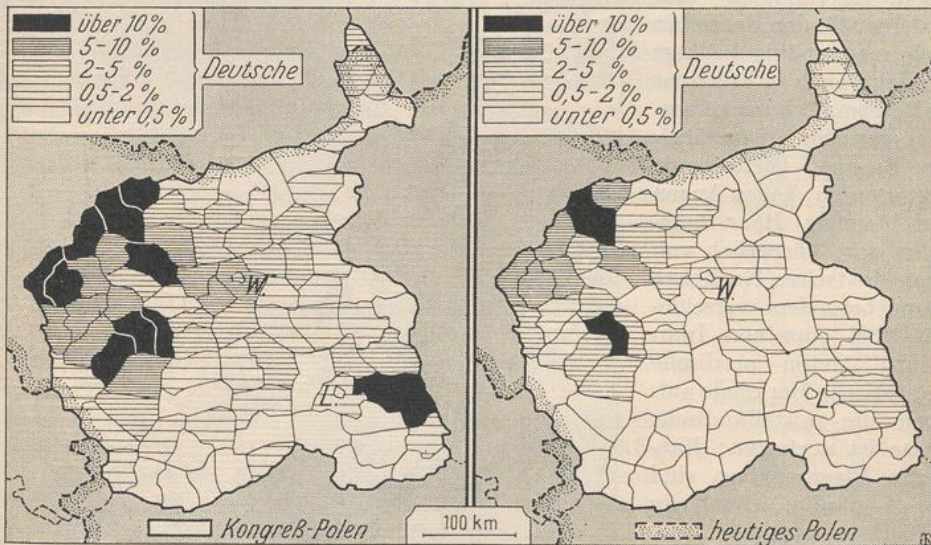
In den polnischen Angaben sind natürlich alle den Polen verwandten Stämme, wie etwa die Kassuben, als Polen bezeichnet.

Nach ihren Glaubensbekenntnissen sind

römisch-katholisch . . . . .	63,8 v. H.
griechisch-katholisch . . . . .	11,2 v. H.
israelitisch . . . . .	10,5 v. H.
orthodox . . . . .	10,5 v. H.
protestantisch . . . . .	3,7 v. H.
andersgläubig . . . . .	0,3 v. H.



353. Die Bevölkerung Polens.



354. Die Deutschen in Kongreßpolen 1897 (links, nach russischer Zählung) und 1921 (rechts, nach polnischer Zählung). (Nach A. Mückler.)

Die wichtigsten ethnographischen Gruppen der Polen, die sich durch Sitten und Gebräuche, durch Dialekte und Trachten voneinander unterscheiden, sind: Kujawen,

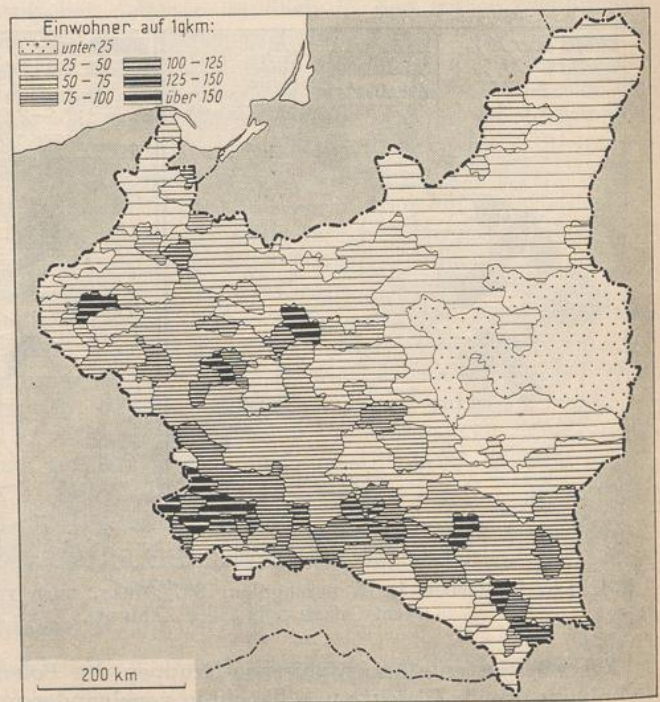


Masuren, Kurpen, Lowicz, Krakauer, Sandomierzer, Lubliner, Dnjestr- und Bergpolen (Goralen).

In der sozialen Schichtung herrschen auch heute noch starke Gegensätze. Adel, Bauern und Juden waren die sozialen Schichten im alten Polen. Ein Bürgertum fehlte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts völlig. Verhältnismäßig am besten hat es sich während des letzten Jahrhunderts noch in Posen und Westpreußen entwickelt. Aber auch die Städte der übrigen Landesteile sahen in der jüngsten Vergangenheit ein nationales Bürgertum entstehen. Trotzdem herrscht heute noch ein außerordentlich starker Gegensatz zwischen besitzenden aristokratischen Adelsklassen und niederen Ständen, der sicher auch rassenmäßig bedingt ist; denn auch in Polen ist die Rassenmischung keineswegs geringer als im übrigen Europa. Mittelgroße Gestalten mit hellen Augen und blondem Haar herrschen vor, körperlich von ihren deutschen Nachbarn kaum besonders verschieden. Bei einzelnen Individuen treten nordische und ostische Merkmale auf. Auch die mittelländische Rasse ist vertreten; dinarische Eigenschaften sind im S häufig. Auch in



355. Die Analphabeten in Polen.  
In Posen-Westpreußen bis 1918 weniger als 1 v. H.



356. Die Bevölkerungsdichte in Polen.

Nach der Zählung von 1921 entsprechend der Verwaltungseinteilung vom 1. Jan. 1920 (nach dem Statistischen Atlas der Republik Polen).

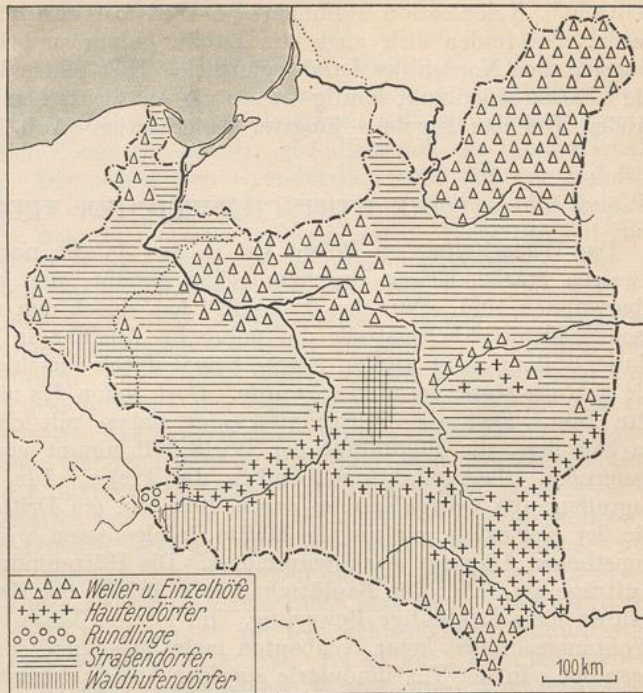


kultureller Beziehung sind große Gegensätze vorhanden. Einer intelligenten, zum Teil hochgebildeten Oberschicht stehen breite Massen sehr geringer Bildung, namentlich in den östlichen, ehemals russischen Gebieten, gegenüber. Beträgt doch die Zahl der Analphabeten in Wolhynien und Polessien mehr als 75 v. H. (Abb. 355), ein Prozentsatz, wie er sonst kaum in Europa noch vorkommt. Auch die Arbeiter der eigentlich polnischen Industriebezirke halten in dieser Hinsicht keinen Vergleich mit den oberschlesischen Arbeitern aus.

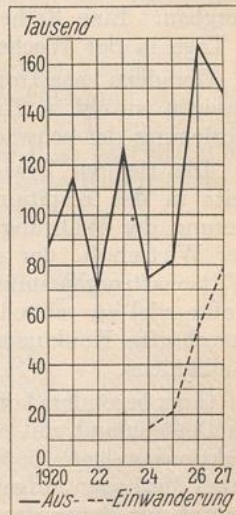
Besondere Bedeutung hat die Auswanderung polnischer Erntearbeiter (Saisonnarbeiter) nach Deutschland. Ihre Zahl betrug vor dem Kriege jährlich 300 000 bis 400 000. Diese Arbeiter, von denen das westliche Kongreßpolen den Hauptanteil stellt, kommen im Frühjahr über die Grenze, um im Herbst nach beendeter Feldarbeit mit ihren Ersparnissen nach Hause zurückzukehren. Zeitweilig war die Abwanderung, auch aus anderen polnischen Provinzen, so stark, daß sich auf den polnischen Gütern ein Arbeitermangel bemerkbar machte. In den letzten Jahren wurde die Zahl der Saisonarbeiter, die nach Deutschland einwandern durften, durch Verträge zwischen Deutschland und Polen mehrfach geregelt. Sie betrug 1925 bis 1927 jährlich 100 000 bis 200 000. Dafür fand ein bedeutender Teil polnischer Arbeiter in Frankreich Beschäftigung (Abb. 358).

Bei weitem der größte Teil der Bevölkerung wohnt auf dem Lande.

Die Dorfformen sind in den einzelnen Landesteilen recht verschieden. Als älteste Siedlungen sind die unregelmäßigen Haufendörfer zu betrachten, die vielfach an Straßenkreuzungen angelegt sind; ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt am Oberlauf der Weichsel und in der Lößzone nördlich der Karpaten. Aus der Zeit vor der deutschen Besiedlung stammen auch die wenigen Rundlinge in Oberschlesien. Den Hauptanteil haben die Straßendörfer, die zuweilen länger als 10 km sich ausdehnen. In Polessien und um Nowogrodek herrschen sie fast ausschließlich. Aus der Zeit der ersten



357. Die Dorfformen Polens. (Nach B. Zaborski.)



358. Polnische Aus- und Einwanderung.

	Auswanderer	Einwanderer
1928:	186 600	119 100
1929:	243 300	104 500



deutschen Kolonisation stammen die Waldhufendörfer am Nordrand der Karpaten. Sie finden sich auch um Lublin herum und im Süden von Posen, fehlen dagegen dem Norden des Landes gänzlich. Hier bilden Weiler und Einzelgehöfte die Charaktersiedlung; häufig weisen sie auf deutschen Ursprung hin und sind zum großen Teil das Ergebnis jüngster Kolonisation (Abb. 357).

### C. DIE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

Das Wirtschaftsleben Polens hat in den Jahren nach dem Kriege in fast allen Zweigen starke Krisen durchzumachen gehabt, die größtenteils noch heute nicht überwunden sind. Nur das Jahr 1926 hat durch den viele Monate dauernden englischen Kohlenarbeiterstreik die polnische Ausfuhr in die Höhe schnellen und die Handelsbilanz aktiv werden lassen, zumal durch verschiedene Regierungsmaßnahmen die Einfuhr stark vermindert wurde. Doch schon das nächste Jahr zeigte wieder das alte Bild. Fast alle Wirtschaftszweige haben mit chronischen Absatzstockungen zu kämpfen, die Illiquidität der Wirtschaft nimmt von Jahr zu Jahr zu. Infolge dauernder Überproduktionen sinken die Preise. Um nur einige Beispiele herauszugreifen: die Getreidepreise waren 1929 um ein Drittel niedriger als im Vorjahre, die der Kartoffeln gar um die Hälfte, infolgedessen war wiederum die Verwendung künstlichen Düngers stark vermindert. Die Hüttenindustrie erhielt 25 v.H. weniger Aufträge als 1928. Die Bautätigkeit zeigt infolge der Kapitalnot schon seit mehreren Jahren eine rückläufige Bewegung. Im letzten Jahre wurden trotz der ungeheuren Wohnungsnot fast keine Neubauten mehr begonnen, sondern nur die angefangenen beendet. In der Textilindustrie ging der Absatz dermaßen zurück, daß viele Fabriklager wegen Überfüllung zu Schleuderpreisen verkauft wurden und die Zahl der Arbeiter schließlich um 25000 verringert werden mußte. Ähnliche Erscheinungen zeigen sich in fast allen Industriezweigen, im letzten halben Jahre auch im Kohlenbergbau. Eine Reihe von Aluminium- und Papierfabriken arbeitet nur noch 2 bis 3 Tage in der Woche.

Geradezu katastrophal ist die Lage des Handels, von allen polnischen Wirtschaftszweigen sowohl im Hinblick auf Organisation als auch in technischer und finanzieller Beziehung der schwächste.

Die tieferen Ursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens sind einerseits in der Kapitalnot zu suchen, sind doch die Auslandsanleihen nach Stabilisierung der Währung größtenteils erschöpft, andererseits in einer Überanstrengung der Wirtschaft, der man von Anfang an zuviel zugemutet hat. Man zwang den Wirtschaftsorganismus zu Leistungen, die seine Kräfte erheblich überstiegen. Man wollte viel zu schnell und intensiv vorwärtskommen und ausbauen. Dazu kam der verschärfte Konkurrenzkampf der Nachbarstaaten, in erster Linie Rußlands und Rumäniens.

Ganz besonders kompliziert und ungeregelt waren bisher die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, mit eine Folge der willkürlichen Grenzziehung. Eine Reihe von Produktionszweigen, die innerhalb der deutschen Volkswirtschaft groß geworden und nach ihren Methoden aufgebaut waren, ist nun nach der Trennung in scharfen Konkurrenzkampf mit denen der reichsdeutsch gebliebenen Gebiete geraten. Eine Regelung, die man für den Übergang getroffen hatte, lief 1925 ab. Seitdem herrschte zwischen beiden Staaten ein Zollkrieg mit gegenseitigen Kampfzöllen und Einfuhrverboten, dem jetzt durch einen kurzfristigen Handelsvertrag ein Ende gemacht wurde. Allen Kampfmaßnahmen zum Trotz blieb Deutschland während der ganzen Jahre größter Lieferant wie auch größter Abnehmer der polnischen Wirtschaft. In dem neuen Handelsvertrag hat man sich gegenseitig volle Meistbegünstigung zugesichert.